

«Wir spielten eine völlige Outsider-Rolle»

Das Filmzentrum und der Schweizer Film an Festival von Cannes

Seit Jahren ist der Schweizer Film ebenfalls in Cannes vertreten; 1987 fand mit Daniel Schmid's «Jenatsch» gar ein Stück bündnerische Geschichte den Weg ins Palais du Festival. Die Förderung des helvetischen Filmschaffens am 41. Internationalen Filmfestival lag in Cannes in den Händen des Schweizerischen Filmzentrums.

Von Dario Morandi, Cannes

Über mangelnde Berücksichtigung konnte sich das Schweizerische Filmzentrum, das seinen Stand wie viele andere budgetbewusste Anbieter im Kellergeschoss des Palais du Festival hatte, zweifelsohne nicht beklagen. Alfredo Knuchel, der als neuer Leiter das Filmzentrum nach anderthalb Jahren aus der Krise von 1986 führte, meinte denn auch etwas beschämt, dass man mit den 45 000 Franken, die man dem Eine-Million-Jahresbudget des Zentrums für den «Ausflug» nach Cannes entnimmt, nicht mit den protzigen Empfängen der grossen Filmgesellschaften mithalten könne. Doch die 450 Gäste des offiziellen und einzigen Schweizer Empfangs im Salle des Ambassadeurs waren dennoch zufrieden; selbst der partyverwöhnte Cannon-Boss Menachem Golan, der im vornehmen «Carlton» logierte und dort des öftern teuren Champagner fliessen liess, sowie andere Festival-Prominenz schauten jedenfalls bei den Schweizern herein.

Erdrückendes Angebot

Der Schweizer Film an sich spielt, wie Knuchel offen bekannte, «eine völlige Outsider-Rolle» am Festival von Cannes. Das Angebot sei derart erdrückend, «dass man nur mit einem Ausnahmefilm die Aufmerksamkeit erregen kann». Und dieser Ausnahmefilm fehlte der Schweiz, obwohl das Filmzentrum dieses Jahr mit «La méridienne» von Jean-François Amiguet, wie Knuchel es formulierte, «über ein rich-

tiges Zugpferd verfügte». Nach seinen Angaben wurde der Film, der von einem Mann handelt, der eigentlich heiraten möchte, von der Weiblichkeit aber hin- und hergerissen wird, bereits für sechs weitere Festivals gebucht; so unter anderem für Montreal. Zudem sei er nach Frankreich verkauft worden; Deutschland und Italien hätten ebenfalls ihr Interesse an «La méridienne» angemeldet, wusste er zu berichten. «La méridienne» zählt nach Ansicht von Knuchel zu jenen Filmen, bei denen Budget und künstlerische Intensionen zusammenpassen. Grund: «Die Geschichte wird konsequent erzählt.» Zufrieden mit der Resonanz aus dem Festival-Publikum zeigte man sich im Filmzentrum aber auch bei «Mon cher sujet» von Anne-Marie Miéville, den der Filmzentrum-Chef als klassischen Festivalfilm charakterisierte. Und für den zum Teil in St. Moritz gedrehten «Gemini The Twin Stars» von Jacques Sandoz wurde wacker die Werbetrömmel gerührt; er war mehrmals täglich am werbewirksamen 28. Marché international du Film (internationaler Filmmarkt) zu sehen. Trotz der Aussenseiterrolle könnte das Schweizer Filmschaffen nach Auffassung von Knuchel nicht auf Cannes verzichten. «Ohne Cannes wird man nicht wahrgenommen, der Gang hierhin lohnt sich auf jeden Fall.»

Wieder funktionstüchtig

Alfredo Knuchel zog nach dem Ende des Festivals positive Bilanz über die Präsenz des Schweizer Films und namentlich des Filmzentrums. Das Zentrum sei wieder funktionstüchtig geworden, die Kontakte zu andern Filmnationen hätten nach einer «Lehrzeit von anderthalb Jahren» wieder geknüpft werden können. Knuchel: «Nun sind wir wieder zu konkretem Schaffen übergegangen.» Und das heisst, dass das Schweizer Filmzentrum in Cannes ohne interne Schwierigkeiten wieder eine Art Realisfunktion zwischen Produktion und Abnehmer sprich Filmverwerter wahrnehmen konnte.